

# Huosigau – Spurensuche zwischen Ammer und Lech

Ausstellung im historischen Fischerbau zu Polling – Zwischen Wissenschaft und Unterhaltung

**DIESEN/Polling.– Schon lange spricht er davon: „Wir müssen die Huosi mehr in den Blickpunkt rücken.“ Sepp Kaindl, Trachten-Ikone aus Dießen und seit Jahren als Vorsitzender an der Spitze der Heimat- und Trachtenvereinigung Huosigau, fasste die Ausstellungsidee immer enger. Zum 100. Geburtstag des Huosigaus wolle er zeigen, wer „Huosi“ war und was der Begriff sonst noch bedeutet. So wurde ihm die Ausstellung im Fischerbau Polling zur selbstgestellten Aufgabe, an der er mit einem großen Team aus Mitgliedern der Huosigau-Vereine intensiv und innovativ arbeitet, unterstützt von Wissenschaftlern und Archäologen.**

Federführend sind der Kunsthistoriker Dr. Eric-Oliver Mader und Ausstellungsgestalter Florian Raff, der seit Jahrzehnten in Bayern als Garant für hochqualifizierte Ausstellungsentwicklung und -realisation gilt. Schauen wir einmal genau hin: Wer weiß denn nun wirklich, was der

Huosi ist? Ob er überhaupt ein Mensch war, oder ob es sich eher um eine Sache handelt, um ein Land oder vielleicht nur um eine Unterhose? Spätestens mit Eröffnung der Ausstellung im Juni 2011 – die jetzt schon über den Huosigau hinaus die Menschen interessiert – wird die Zahl derer sprunghaft in die Höhe steigen, die sich plötzlich zwischen Huosi und Huosigau auskennen. Erste Erfolge sind schon im Anmarsch. So hat ein ortsbekannter Dießener durch seinen Sohn erfahren, dass es sich bei den Huosi um eine frühmittelalterliche Adelsippe handelte, die im heutigen Fünf-Seen-Land gelebt und ihr Herrschaftsgebiet bis ins 11. Jahrhundert Richtung Alpen ausgedehnt hat. Das hat der Bub vom Heimatkundeunterricht heimgebracht.

Im Bayerischen Rundfunk wurde dieser Tage sogar eine Rundfunksendung der Begriffsdefinition „Huosi“ und „Huosigau“ gewidmet. Langsam hat es sogar den Anschein, immer mehr Men-

schen könnten das Wort „Huosi“ plötzlich aussprechen, was vielen Zeitgenossen bisher verwehrt war und Zeitgeistler schon gar nicht hingekriegt haben. Da wird sich noch viel tun, dank Sepp Kaindl, dem unermüdlichen Mahner für „mehr Huosigau“ und Dr. Eric Oliver-Mader, dem Kurator der Ausstellung, der – sagen wir mal überaus häufig – nur noch „in Huosigau“ denkt. Ausstellungsgestalter Florian Raff geht es ähnlich, der plötzlich rein verbal vom Huosigau Besitz ergreift und von „unserem Huosi“ spricht, grad so wie man andernorts von „unserem Ötzi“ redet. Es ist klar: Die Zeichen stehen auf Erfolg. Die Huosigau-Euphorie greift um sich. Die Ausstellung im barocken Fischerbau Polling entlockt dem Besucher im heiteren Entree ein Lächeln – aber dabei bleibt es nicht. Er erfährt eine Menge Wissenswertes über die frühe bayerische Geschichte und die frühe Besiedelung, bevor uns die Grafen von Dießen, Andechs und Meranien im Griff hatten.

Letztlich ist Kaindl den Mitgestaltern des Unternehmens „Huosi-Ausstellung“, überaus dankbar. In erster Linie der Familie Jarnach, die spontan den Fischerbau zur Verfügung gestellt hat für eine Ausstellung, die ihr Publikum fordert, aber auch vorzüglich unterhält.

Die ersten Einbauten stehen übrigens schon, die haben Trachtler aus Polling, Utting und anderen Orten unter der Regie des Hechenwangers Adi Fichtl in arbeitsintensiven Einsätzen und mit allergrößter Respekt vor der alten Bausubstanz in den 500 Quadratmeter großen ehemaligen Bierkeller hineingebaut. Es ist ein Raum, der wie gemacht scheint, für die Spurensuche nach den Huosi.

Übrigens auch hier eine Beziehung zu Dießen: Der Fischerbau ist ein Bauwerk von Barockbaumeister Johann Michael Fischer (1692 – 1766), der auch das Marienmünster, das ehemalige Augustiner Chorherrenstift, erbaute. bb.